

Universidad Nacional de Colombia, Bogotá
Studienfach Anthropologie

Akademische und persönliche Erfahrung

Mein Studienaufenthalt an der Universidad Nacional de Colombia in Bogotá war in vieler Hinsicht eine bereichernde Erfahrung. Ich habe nicht nur das akademische Feld der lateinamerikanischen Anthropologie kennenlernen können, sondern ich hatte auch die Gelegenheit, mich der sozialen und politischen Realität des Landes anzunähern, um so die Relevanz anthropologischer und politischer Arbeit neu zu verstehen.

Aufgrund der großen Auswahl von Kursen, die mich interessierten, wählte ich zuerst fünf aus. Allerdings war es mir wegen der inhaltlichen Intensität und der hohen Anforderungen seitens der Dozierenden nur möglich, zwei dieser Seminare regelmäßig zu besuchen und erfolgreich abzuschließen. Das Arbeits- und Lesepensum an der Universität ist insgesamt viel höher als ich es von meiner deutschen Universität gewohnt bin. Während ich in Deutschland gewöhnlich eine oder zwei Prüfungsleistungen erbringen muss, sind es hier mehrere (Zwischen-)Klausuren, Referate und Gruppenarbeiten, die während des Semesters erbracht werden müssen. Die erhöhten Anforderungen waren aber nicht bloß eine Herausforderung, sondern auch vor allem eine Gelegenheit, meine Arbeitsweise zu verbessern und eine tiefere Kenntnis der Thematiken erlangen zu können.

Abseits der akademischen Veranstaltungen habe ich aber vor allem außerhalb des Klassenraumes viel lernen können. An der Universität herrscht eine beeindruckende Dynamik unter den Studierenden, die sich politisch organisieren oder soziale Projekte gestalten, um so die Impulse, die sie in der Akademie erhalten, in Aktionen umzusetzen und in die Realität zu tragen. Diese Verbindung zwischen akademischer und praktischer Aktivität, für den die Universität den Raum aber auch immer wieder Anlass bietet, hat mir sehr viel über meine Verantwortung und Möglichkeiten als Studentin der Sozialwissenschaften gezeigt. Ich hatte das Glück, Teil eines Kollektivs junger Studierender, unter anderem der Anthropologie, werden zu können, das mit einer indigenen Gemeinschaft, die im Randgebiet Bogotás Zuflucht gefunden hat, zusammenarbeitet. Das Kollektiv arbeitet daran, gemeinsam mit den Indigenen deren Geschichte der Vertreibung aufzuarbeiten, um ihnen dabei zu helfen ihre eigene Identität anzuerkennen und wert zu schätzen.

Wenn von der Universität Nacional de Colombia gesprochen wird, werden auch immer die wiederholten Proteste, die oft zu einem Stillstand des akademischen Betriebs führen erwähnt. Diese Proteste sind Ausdruck der tiefen Spaltung der kolumbianischen Gesellschaft und spiegeln die große Unzufriedenheit von Teilen der Bevölkerung mit der Politik des Landes wider. Die vierwöchigen Proteste zu Beginn des Semesters haben mich nicht daran gehindert, mein Studium zu verfolgen, sondern waren vielmehr ein Anlass und die Gelegenheit, mich intensiver mit Kolumbien auseinanderzusetzen. Die Zeit der Proteste hat mir, abseits der Geschichtsbücher, einen ganz anderen Zugang zum Verständnis der politischen und historischen Prozesse des Landes ermöglicht.

Bezogen auf mein Studienfach Anthropologie war es, wie ich mir erhofft habe, eine Schlüsselerfahrung den Perspektivwechsel vorzunehmen, um die Disziplin in einem anderen Kontext kennenzulernen. Ich habe mich nicht nur den spezifischen Themenfelder und Ansätzen der

kolumbianischen Anthropologie annähern können, sondern auch viele Anregungen erhalten, wie diese Disziplin angewandt und für soziale Prozesse genutzt werden kann. So nehme ich von meinem Auslandssemester an der UNAL vor allem Inspiration und Motivation für meine weitere fachliche aber auch persönliche Ausrichtung mit.

Leben in Bogotá

Bogotá ist eine unglaublich große und vielfältige Stadt, in der viele verschiedene Lebenswelten nebeneinander existieren. Die einzelnen Stadtviertel sind sehr unterschiedlich geprägt. Es gibt reiche und sehr arme Wohngegenden, daneben ist aber auch die (gehobene) Mittelklasse vertreten. Ich konnte mir einen relativ guten Lebensstandard leisten und habe in einer Wohngemeinschaft in einem ruhigen und familienfreundlichen Viertel namens *Quinta Paredes* in der Nähe der Uni gelebt. Wohngemeinschaften sind in Bogotá nicht so üblich wie in deutschen Städten, aber durchaus eine immer beliebtere Alternative zu den Studentenwohnheimen, den sogenannten *cupos universitarios*, die an jedem Straßenpfeiler in Uninähe durch Inserate angeboten werden.

Durch die Stadt bewegen kann man sich mit dem Bussystem *Transmilenio*, das für weite Strecken zu empfehlen ist, da die Busse eine eigene Spur haben und so schneller durch die oft verstopften Straßen kommen. Für kürzere Strecken oder Strecken, die der *Transmilenio* nicht abdeckt, können die sogenannten *Colectivos*, kleinere Busse, genutzt werden. Es gibt keinen Bus- oder Streckenfahrplan und auch keine Bushaltestellen für die *Colectivos*. Diese haben ein Schild in der Windschutzscheibe, auf dem zu lesen ist, welche Route sie fahren und man hält sie einfach mit einem Wink an der Straße an. Da ist zu Anfang etwas Mut gefragt, doch im Grunde ist auch dieses System schnell zu verstehen. Wer am Anfang noch auf Nummer sicher gehen will, kann auch ein Taxi nutzen. Auch diese hält man einfach an der Straße an oder man ruft in der Taxizentrale an, was besonders Nachts zu empfehlen ist, da sich auf diese Art und Weise Taxifahrer und Kunde absichern können, mit wem sie es zu tun haben und die Taxifahrt im System registriert wird. Generell ist zu sagen, dass sobald die Dunkelheit einbricht, die Straßen gefährlicher werden und man umsichtiger sein sollte, d.h. nicht mit Wertgegenständen das Haus verlassen und im Blick haben, in welcher Gegend und Gesellschaft man sich aufhält.

Bogotá hat ein vielfältiges kulturelles Angebot zu bieten. Als Hauptstadt ist Bogotá Anlaufpunkt für die intellektuelle und kreative Szene des Landes und es finden regelmäßig große Veranstaltungen wie Festivals, Konzerte, Messen oder Kongresse statt. Bogotá hat außerdem eine große Theater-, sowie Tanzszene, es gibt mehrere öffentliche Bibliotheken und viele bedeutende Museen. In dieser Stadt passiert immer etwas und es herrscht eine Stimmung von Innovation und Experimentierfreude, nicht zuletzt durch den hohen Prozentsatz der jungen (studierenden) Bevölkerung. Bogotá hat auch eine immer größer werdende Szene von Menschen, die sich mit alternativer Lebensweise auseinandersetzen, innovative Projekte anstoßen, Workshops (z.B. zu biologischen Anbau oder Yogapraxis) und handwerkliche oder biologische Märkte organisieren. Solche Ideen werden auch durch viele studentische Projekte in der Uni verfolgt. Zum Beispiel gibt es mehrere Gärten, in denen Studierende anbauen, außerdem gibt es die sogenannte *olla comunitaria*, was der deutschen VoKü entspricht, bei der mitten auf dem Campus mit einem Lagerfeuer und einem großen Topf gemeinsam gekocht wird. Bei solchen Gelegenheiten ist es leicht, Anschluss zu finden, denn man wird immer mit offenen Armen empfangen. Neben den

studentisch organisierten Treffen bietet das Universitätsleben auch die Möglichkeit, günstig Sportkurse zu besuchen und es werden auch immer wieder kulturelle Veranstaltungen angekündigt, die auf dem Universitätsgelände stattfinden.

Das Leben in Bogotá und das universitäre Leben an der *Nacho*, so wie die UNAL liebevoll genannt wird, haben viel zu bieten, so viel, dass es manchmal schwer sein kann, sich auf das Studium zu konzentrieren. Mich hat dieses Ambiente sehr inspiriert und ich würde diese Erfahrung jederzeit gerne wiederholen wollen.